

so sei dabei gleich auch einer interessanten Beziehung in der Lebensweise beider gedacht. Während der Bandwurm den größten Teil seines Lebens in den dunklen Innenräumen anderer Tierleiber zubringt, haben sich zahlreiche Arten von echten Ringelwürmern, deren bekanntester Vertreter eben unser gemeiner Regenwurm (*Lumbricus*) ist, an ein ebensolches Finsterlingsdasein im dunklen Schoße der feuchten Erde gewöhnt und durchwühlen sie in allen Richtungen, um sich von ihren organischen Beimischungen zu ernähren. Charles Darwin, dem die Beobachtung der stillen Tätigkeit der Regenwürmer viele Jahre hindurch zu einer Lieblingsbeschäftigung geworden war, hat in seinem letzten Werke nachgewiesen, daß die in vielen Bodenarten zu einer ungeheuren Zahl anwachsenden Würmer sowohl in geologischer Beziehung, als besonders für die Fruchtbarkeit des Bodens enorme Wirkungen hervorbringen. Einerseits führen sie dem Boden bedeutende Mengen Dungstoff zu, indem sie die welken Blätter des Herbstes mit großem Geschick in ihre Löcher ziehen und verzehren, dann aber bringen sie die tieferen Schichten des Bodens beständig nach oben, indem sie sich senkrecht einwühlen, dabei die Erde durch ihren Körper gehen lassen und nachträglich sie in Gestalt wurmförmiger Massen, mit stickstoffhaltigen Auswurfstoffen getränkt, über ihren Gangmündungen wieder anhäufen. Sie bewirken dadurch gleichzeitig ein allmähliches Bedeckwerden und Tiefsinken der obern Schicht, indem sie die Oberfläche mit immerfort aus der Tiefe emporgebrachten Erdteilen überschütten, und sie haben so im Laufe der Jahrhunderte die Bergung verlorener Münzen und Kunstgegenstände, ja ganzer Steinmonumente und Mosaikfußböden bewirkt, freilich auch Mauern, deren Fundamentierung nicht tief genug war, zum Sinken gebracht, indem sie mit ihren Gängen unter den Fundamenten hindurchgingen. Dadurch, daß sie beständig bewegliche Massen an die Oberfläche brachten und der Wirkung von Wind und Regengüssen aussetzten, haben sie nicht unbeträchtlich geologisch zur Abtragung der Höhen und Ausfüllung der Tiefen beigetragen. In wärmeren Ländern gibt es Arten, die über ihren Öffnungen mehrere Zoll hohe Türmchen aus der mit ihren Excrementen vermischten Erde errichten, kein Wunder, denn in Südamerika, Australien und andern wärmeren Ländern hat man Arten gefunden, die mehrere Fuß an Länge erreichen und denen man entsprechend die Namen *Antaeus* und *Titanus* beigelegt hat. Ein erst in der neueren Zeit bekannt gewordener Erdwurm vom Kap der guten Hoffnung erreicht die Länge eines ausgewachsenen Menschen bei einer Dicke von einem halben Zoll, und ein vor zehn Jahren von Mac Coy in Gippssland (Australien) entdeckter Riesenerdwurm (*Megascolides australis* Fig. 158) wird noch bedeutend länger und dicker.

Im übrigen sind aber diese Ringelwürmer im Vergleich zu jenen Strudel-, Saug- und Bandwürmern bereits ganz außerordentlich viel weiter entwickelte Tiere mit Cöloin, Blutssystem, Bewegungs- und oft auch